

Der Stempel

4. 2. 52 Langen - Müller Zeitungs Dienst V. Güter 1950
 23. 1. 52 Mühlbacher Bründchen, Gertrud A
 10. 5. 52 Mühlbacher Bründchen, Gertrud A.
 13. 6. 52 Humboldt Morgenpost A
 13. 6. 52 Bölnische Bründchen A
 13. 6. 52 (Der Jungel) Mein Tagespost, Osnabrück A
 13. 6. 52 Speibitzer Zeitung, Hülshof/Allgäu
 4. 8. 52 7 Tage, Loden - Loden A.
 7. 4. 53 Frankfurter Musikanten 9. 4. 53
 17. 6. 53 Lodner Musikanten A.
 10. 9. 53 Offenbach - Post A.
 9. 7. 54 Humboldt Morgenpost A
 19. 8. 56 Holsteinische Couriers, Vertriebs A.
 27. 3. 58 Moskauer, Münster
 23. 4. 58 Moskauer Anzeiger, Münster A

Der Stempel

Von Heinrich Zillich

Eine schöne Frau, die es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm und den Männern gern gewährte, was diese sich wünschten, schlich oft zu einem Beamten des Eichamtes, zugleich aber auch zu dessen Freund, einem Kaufmann, und sie verstand es so geschickt einzufädeln, daß der Ehegatte nichts davon erfuhr, und auch die beiden Liebhaber, von ihr ^{mit} Bitten und Küssen beschworen, den Mund hielten und alle drei für ihre Tugend die Hand ins Feuer gelegt hätten, der Ehemann die ganze, die beiden anderen die halbe.

Da löste sich aber eines Abends beim Wein dem Kaufmann die Zunge, und er verriet dem Freund, wer ihn im Dunkel besuchte; der Beamte schwieg dazu und beschloß, sich an dem Weibe zu rächen, weil seine Eitelkeit es nicht ertrug, nur ein Drittel anstatt der Hälfte ihrer Zärtlichkeit genossen zu haben. Er zog, als ihn die Frau zum nächstenmal besuchte, heimlich ein Amtssiegel hervor und stempelte sie, die nichts davon bemerkte, denn Liebe macht blind, an einer verborgenen Stelle, an welcher, ist gleichgültig. Noch am gleichen Tag lief die Schamlose fröhlich zum Kaufmann, der bald mit Erstaunen an besagtem Ort in blauer Stempeltinte die Worte lesen konnte: "Behördlich geeicht", und sofort begriff, daß er wie der Ehemann Hörner trug, darob wütend wurde und dem Weib die Tür wies, ohne ihr in seiner Bosheit zu sagen, welche Entdeckung er gemacht hatte. Für den Schmerz über sein Betragen suchte sie beim Gatten Trost, der auch nicht kurzsichtig die gleiche Inschrift auffand, sich den Reim darauf schnell machte und sie fortjagte, die jetzt ebenfalls wußte, welchen Streich ihr der Beamte gespielt. Sie rannte nun zu diesem, im Glauben, er werde sie bei sich behalten und vielleicht später zur Frau nehmen; aber als sie an der Tür schellte, steckte er bloß den Kopf durch den Spalt und sagte, die Behörde pflege, was sie geeicht, nicht nochmals zu stempeln, und so hatte sie an einem Tag drei Liebhaber verloren, was ihr freilich nur kurze Zeit Sorgen bereitete, denn sie fing bald andere Männer ein, die das geringe Gewicht, auf das sie geeicht war, noch nicht kannten.

Der Stempel

Von Heinrich Zillich

Eine schöne Frau, die es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm und den Männern gern gewährte, was diese sich wünschten, schlich oft zu einem Beamten des Eichamtes, zugleich aber auch zu dessen Freund, einem Kaufmann, und sie verstand es so geschickt einzufädeln, daß der Ehegatte nichts davon erfuhr, und auch die beiden Liebhaber, von ihr mit Bitten und Küssen beschworen, den Mund hielten und alle drei für ihre Tugend die Hand ins Feuer gelegt hätten, der Ehemann die ganze, die beiden anderen die halbe.

Da löste sich aber eines Abends beim Wein dem Kaufmann die Zunge, und er verriet dem Freund, wer ihn im Dunkel besuchte; der Beamte schwieg dazu und beschloß, sich an dem Weibe zu rächen, weil seine Eitelkeit es nicht vertrug, nur ein Drittel anstatt der Hälfte ihrer Zärtlichkeit genossen zu haben. Er zog, als ihn die Frau zum nächstenmal besuchte, heimlich ein Amtssiegel hervor und stempelte sie, die nichts davon bemerkte, denn Liebe macht blind, an einer verborgenen Stelle, an welcher, ist gleichgültig. Noch am gleichen Tag lief die Schamlose fröhlich zum Kaufmann, der bald mit Erstaunen an besagtem Ort in blauer Stempeltinte die Worte lesen konnte: "Behördlich geeicht", und sofort begriff, daß er wie der Ehemann Hörner ~~Trug~~ ^{er} Trug, darob wütend wurde und dem Weib die Tür wies, ohne ihr in seiner Bosheit zu sagen, welche Entdeckung er gemacht hatte. Für den Schmerz über sein Betragen suchte sie beim Gatten Trost, der auch nicht kurzsichtig die gleiche Inschrift auffand, sich den Reim darauf schnell machte und sie fortjagte, die jetzt ebenfalls wußte, welchen Streich ihr der Beamte gespielt. Sie rannte nun zu diesem, im Glauben, er werde sie bei sich behalten und vielleicht später zur Frau nehmen; aber als sie an der Tür schellte, steckte er bloß den Kopf durch den Spalt und sagte, die Behörde pflege, was sie geeicht, nicht nochmals zu stempeln, und so hatte sie an einem Tag drei Liebhaber verloren, was ihr freilich nur kurze Zeit Sorgen bereitete, denn sie fing bald andere Männer ein, die das geringe Gewicht, auf das sie geeicht war, noch nicht kannten.